

Rote Liste der in der Steiermark gefährdeten Schnecken und Muscheln (Mollusca)

Von Erich Kreissl, Landesmuseum Joanneum, Graz

1. Erforschungsstand

Aus der Gruppe der Weichtiere wurden für die Steiermark rund 200 Schnecken- und Muschelarten nachgewiesen. Der Teil »Mollusca« des *Catalogus Faunae Austriae* (KLEMM 1960) gibt eine Übersicht über diese Arten – bis auf jene, die seither für die Steiermark neu hinzu kamen. Soweit es sich bei letzteren um landbewohnende Gehäuse-schnecken handelt, sind sie im fundamentalen Werk von KLEMM 1974 »Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich« mit berücksichtigt. Für die im genannten Werk nicht behandelten Wasserschnecken, Nacktschnecken und Muscheln hingegen fehlt eine auch nur einigermaßen vergleichbare Bearbeitung. Wenn man sich über die Landesfauna orientieren wollte, war man in Ergänzung zum *Catalogus Faunae Austriae* auf verschiedene seither erschienene Veröffentlichungen angewiesen, in denen Arten und Rassen behandelt wurden, die für die Steiermark oder sogar für die Wissenschaft neu waren. In einem nach allen verfügbaren Unterlagen erstellten Verzeichnis (KREISSL 1976) sind diese Veröffentlichungen berücksichtigt; es soll bis zum späteren Erscheinen einer gesamtösterreichischen Bearbeitung der genannten Weichtiergruppen einen Überblick über die in der Steiermark vorkommenden Schnecken- und Muschelarten geben.

Außer den bereits genannten Arbeiten gibt es über die Weichtierfauna der Steiermark eine ganze Reihe von Veröffentlichungen, die in den Literaturverzeichnissen des »Catalogus« und weiterer Arbeiten von KLEMM (1964, 1974) zitiert und außerdem in einer diesbezüglichen Zusammenstellung (FRANK 1976) angeführt sind. Bei diesen Veröffentlichungen lassen sich 3 Gruppen unterscheiden:

- a) Ältere Arbeiten über die Weichtierfauna der Steiermark. Hier sind besonders die auch für Vergleichszwecke wertvollen Veröffentlichungen von H. TSCHAEPECK über die Schneckenfauna verschiedener Landesteile der Steiermark zu nennen.
- b) Malakologische Veröffentlichungen, bei denen die Steiermark bei der Bearbeitung einzelner Arten bzw. Gruppen oder im Rahmen einer Gebietsbearbeitung mit berücksichtigt wurde. Beispiele für ersteres sind die Arbeiten von ZIMMERMANN 1932 (*Orcula*-Revision), KLEMM 1960 (*Clausilia dubia*), KLEMM 1967 (*Orcula*-Arten), KLEMM 1969 a (*Iphigena badia*) 1969 b (*Neostyriaca*), REISCHÜTZ 1973, 1974, 1978 (Nacktschnecken) usw. – Als Gebietsbearbeitung, bei der die Steiermark zum Großteil mit berücksichtigt wurde, ist die Nordostalpen-Monographie von H. FRANZ zu nennen (KLEMM 1964).
- c) Neuere Arbeiten über die Schneckenfauna der Steiermark. Nach einer langen, mehrere Jahrzehnte dauernden Pause, in der die malakologische Erforschung der Steiermark im Lande selbst brachlag, gab es seit ca. 1965 einen neuen Aufschwung. Aufsammlungen des Verfassers im Gebiet der Neumarkter Paßlandschaft seit 1958 gaben den Anstoß zu genaueren Untersuchungen, über die in

einer Gemeinschaftsarbeit berichtet wurde (KOFLER & KREISSL 1971). Ein umfangreicher Nachtrag dazu ist in Vorbereitung – desgleichen Berichte über Aufsammlungen in anderen Teilen der Steiermark (vgl. KREISSL 1980); der Hauptteil der Aufsammlungen des Verfassers bis 1973 wurde hingegen für den Supplement-Band zum »Catalogus« (KLEMM 1974) mit herangezogen.

Die persönliche Bekanntschaft des Verfassers mit Herrn Dr. KLEMM führte weiters dazu, daß die Mollusken-Sammlung der Abteilung für Zoologie nach jahrzehntelanger Pause wieder ihrer Funktion zugeführt werden konnte. Dr. KLEMM revidierte 1975/1976 die in dieser Sammlung enthaltenen steirischen Belege, die zu einem erheblichen Teil aus den Sammlungen ROMANI und TSCHAPECK stammen und veröffentlichte die Ergebnisse (KLEMM 1976). – An neuen Veröffentlichungen zur Schneckenfauna der Steiermark sind weiters Arbeiten von FRANK 1975–1979, RADOMAN 1975, REISCHÜTZ 1980 sowie STOJASPAL 1978 zu nennen. Auch sei erwähnt, daß die Schneckensammlung von Prof. DDDr. Herbert LAMPRECHT in das Landesmuseum Joanneum gelangte und die fachliche Bearbeitung dieser umfangreichen Bestände im Gange ist. Auch hierüber ist eine Publikation in Vorbereitung.

2. Ursachen der Gefährdung

Insgesamt kann gesagt werden, daß die Steiermark malakologisch gut erforscht ist – dennoch bestehen wesentliche Lücken. Diese betreffen vorwiegend gerade jene Arten, die zu den gefährdeten Tieren der Steiermark gehören. So ergibt sich auch hier die Situation, daß Vorkommen bemerkenswerter Arten vernichtet werden, ehe sie noch wissenschaftlich erfaßt werden konnten. Schutzmaßnahmen kommen solchermaßen in manchen Fällen bereits zu spät – oder bestenfalls noch in letzter Minute. Dies gilt vor allem für die Wasserfauna. Der Lebensraum der wasserbewohnenden Arten wird durch folgende menschliche Eingriffe zerstört:

2.1 Quellen und Gewässer in Höhlen

Natürliche Quellbecken werden zugeschüttet oder verbetoniert und der Quellauslauf in Rohre abgeleitet. Höhlen- und Spaltensysteme werden durch Steinbrüche abgetragen oder ihre Wasserläufe, in denen hochspezialisierte Organismen, darunter auch besondere Schneckenarten, leben, bei Tunnelbauten zumindest empfindlich gestört. So kommt beispielsweise im Spaltensystem des Buchkogels bei Graz eine Art (*Paladilhopsis tschapecki*) vor, die zu den wenigen der Steiermark eigentümlichen Tierarten (Endemiten) gehört. Die Quelle (Bachaustritt) nahe St. Martin, in der diese Schneckenart entdeckt wurde, wurde schon vor Jahren – im Zusammenhang mit der unsinnigen Zuschüttung des Großteils der ehemaligen »Bründl-Teiche« – durch Rohre verlegt. Neuerdings wurde ausgerechnet dort ein Sondierstollen angelegt, und zwar für den Autobahntunnel, der längs durch den Plabutschzug und damit auch durch den Buchkogel verlaufen soll. Daß in diesem Gebiet ein einmaliges Tiervorkommen liegt, war den zuständigen Planern offensichtlich nicht bekannt, geschweige denn wurde darauf Rücksicht genommen. – Die größte Belastung wird aber durch gifthaltige Substanzen (Öle und sonstige Rück-

stände, Insektizide, chemische Unkrautvertilgungsmittel usw.) verursacht. Solche Substanzen werden in verantwortungslosester Weise direkt in Quellläufe oder Wässer, die in unterirdische Räume fließen, geschüttet bzw. mit sonstigem Unrat in deren Nähe gebracht oder gelangen durch Niederschläge und Einschwemmung dorthin.

2.2 Bäche und Flüsse:

Die Weichtierfauna der oberirdischen Fließgewässer wurde zunächst durch Verbauungen (und auch durch die sich daraus ergebenden Lebensraumveränderungen) geschädigt. Darüber hinaus führten vor allem Abwässer und Gifte zu einer Ausrottung von heimischen Arten, vor allem von Muscheln. So sind von den noch im vorigen Jahrhundert zum Teil massenhaft vorhanden gewesenen größeren Muschelarten (*Unio pictorum* und *crassus*) heute, wenn überhaupt, nur mehr ganz wenige Vorkommen geblieben. Auch hierüber – sowohl über die ehemaligen Vorkommen, deren Rückgang oder Vernichtung, als auch über die allenfalls noch vorhandenen Bestände – weiß man viel zu wenig. Ähnliches gilt für die in Fließgewässern lebenden Schneckenarten, wie etwa die Fluß-Napfschnecke *Ancylus fluviatilis*.

2.3 Seen und andere stehende Gewässer:

Die Vorkommen der dort lebenden Arten – über die ebenfalls noch viel zu wenig bekannt ist – sind vielfach ebenfalls durch Störungen ihres Lebensraumes bedroht.

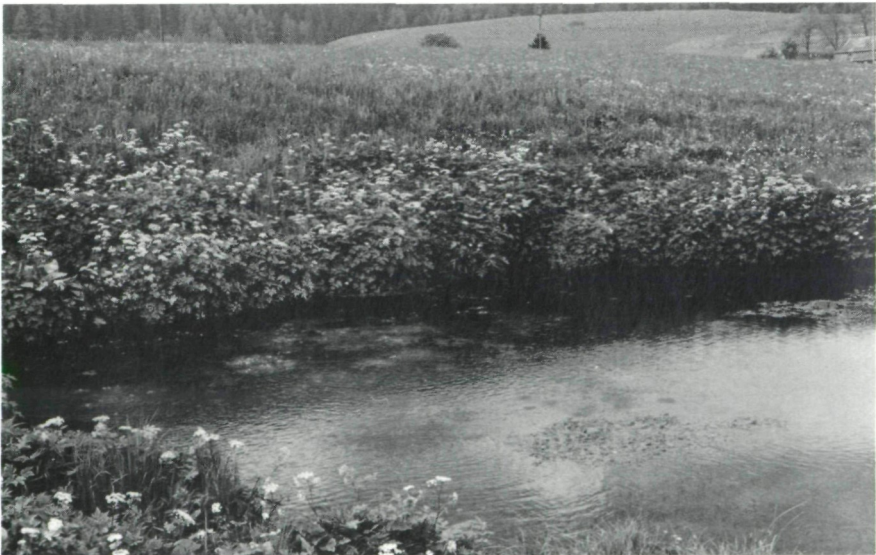


Abb. 1: Ursprungsquelle bei Zeutschach im Gebiet der Neumarkter Paßlandschaft, 1040 m, Lebensraum von Quellschnecken (*Bythinella* spec.), Kleinmuscheln (*Pisidium casertanum* und *P. personatum*) und der Fluß-Napfschnecke (*Ancylus fluviatilis*; im Abfluß). – Foto: Dr. E. Kreissl.

An erster Stelle steht wiederum die chemische Verunreinigung, vor allem durch die Einschwemmung von Insektengiften, Herbiziden und Düngungsmitteln – und natürlich auch durch ungeklärte Abwässer überall dort, wo solche anfallen und noch direkt in einen See oder Teich einfließen können. Daß hierbei auch Haushaltsrückstände (vor allem Waschmittel) eine bedeutende Rolle spielen, ist heute hinreichend erwiesen.

Vor allem durch die aus der Landwirtschaft und aus ungeklärten Abwässern anfallenden chemischen Substanzen steigt u. a. der Phosphat- und Nitratgehalt in Seen und Teichen stark an. Durch diese »Düngung« kommt es bekanntlich zu einem überhöhten Algenwachstum; da die Zersetzung abgestorbener Algen (und anderer Kleinlebewesen) durch Bakterien viel Sauerstoff erfordert, ergibt sich in weiterer Folge ein immer stärkerer Sauerstoffmangel, von dem alle jene Tiere betroffen werden, die sauerstoffreiches Wasser benötigen. Soweit diese Tiere nicht in die sauerstoffreicheren Zu- oder Abflüsse abwandern können, sind sie meist zum Absterben verurteilt. Unter den Weichtieren sind vor allem die Muschelarten betroffen. Dazu ist zu sagen, daß die Muschelfauna unserer Gewässer selbst dem Artbestand nach erst völlig unzureichend erforscht ist. So weiß man nicht einmal, welche Kleinschnecken (Gattung *Pisidium*) überhaupt in der Steiermark vorkommen (vorkamen ?), geschweige denn, wo im einzelnen.

Als weiterer menschlicher Eingriff ist die Zerstörung von ursprünglichen Uferzonen durch Verbauungen und dgl. zu nennen. Auch Badebetrieb wirkt sich für die Tierwelt im Uferbereich äußerst schlecht aus und noch mehr alle jene Maßnahmen, die im Zuge einer intensiven Nutzung von Fischteichen erfolgen – vor allem das Ablassen und Reinigen solcher Teiche. – Schnecken- und Muschelarten, die in kleinen, stehenden Gewässern leben, werden lokal durch die sinnlose Zuschüttung solcher Wasserstellen ausgerottet. Vor allem in den kümmerlichen Resten ehemaliger Auegebiete werden mit der Zuschüttung oder Verunreinigung von Altwasserarmen und anderen Wasserstellen auch noch die letzten Vorkommen von Wasserschnecken und Muscheln vernichtet.

2.4 Landökosysteme

Von den landbewohnenden Schneckenarten und -rassen sind in erster Linie jene gefährdet, die spezielle Ansprüche an ihren Lebensraum stellen und demgemäß auch nur an bestimmten, oft sehr kleinen Stellen vorkommen. Dies trifft u. a. bei manchen felsbewohnenden Formen zu, deren Vorkommen nicht nur durch großräumige Abtragung von Felspartien im Zuge von Straßen- und Kraftwerksbauten und dergleichen, sondern offensichtlich auch durch Abgase gefährdet sind. Ein Beispiel dafür ist *Clausilia dubia speciosa* – eine Rasse, die noch vor wenigen Jahrzehnten im Gebiet der Badlwand nördlich Peggau in Anzahl zu finden war. Eine Nachsuche in den letzten Jahren zeigte, daß von der dortigen Population unmittelbar neben der damaligen Trasse der Bundesstraße anscheinend überhaupt nichts mehr übrig geblieben ist. Auch die Armut an sonstigen Schneckenarten fällt dort auf und ist wahrscheinlich auf dieselbe Ursache zurückzuführen. Die Giftsubstanzen aus den Abgasen von Kraftfahrzeugen und Industrieanlagen bedrohen heute aber nicht nur Tiere (und Pflanzen) im unmittelbaren Bereich von Straßen oder Fabriken,

sondern gelangen oft weit in die Umgebung. So ist auch die Bergwelt nur mehr scheinbar unberührt. Selbst auf Wälder werden vom Flugzeug aus Insektengifte und auch Düngungsmittel versprüht und auch die höchsten Berglagen werden schon durch Giftstoffe belastet, die teils durch Luftströmungen direkt dorthin vertragen werden, teils in den Niederschlägen enthalten sind und sich dabei mitunter auch chemisch verändern (Umwandlung von Schwefeldioxyd in schwefelige Säure). Auch die Abgase durch den starken Flugverkehr tragen hierzu bei. – Zu den in Wäldern lebenden Schneckenarten, die durch chemische Substanzen gefährdet werden, zählen auch Nacktschnecken wie *Lehmannia*-Arten, *Deroceras rodnae*, *Arion alpinus* und *circumscriptus*, ebenso aber auch Arten aus den Familien Vitrinidae, Zonitidae, etc. (diese Arten sind in der Liste nicht namentlich angeführt). – Aus der Gruppe der Nacktschnecken scheint auch *Arion rufus* gefährdet zu sein – dies offensichtlich durch die Einschleppung eines Konkurrenten (*Arion lusitanicus*), der sich u. a. in Gärten zum Teil massenhaft vermehrt und schädlich wird.

Gefährdete Schneckenarten (und nicht nur solche!) sind weiters jene, deren Lebensraum der **Rotbuchenwald** ist. Mit der noch immer anhaltenden Dezimierung der Rotbuchenbestände (von Wald kann man vielerorts gar nicht mehr sprechen) wird auch der Lebensraum dieser Tiere in der Steiermark kleiner und kleiner. Als bodenbewohnende Schneckenart des Rotbuchenwaldes ist vor allem *Argna biplicata excessiva* zu nennen.

Eine nicht geringe Bedrohung für manche heimische Schneckenarten bringen auch die tiefgreifenden Veränderungen in der Zusammensetzung tiefer gelegener Mischwälder mit sich. Neben der Abholzung von Auwaldresten sind es vor allem die Schlägerungen von Eichen, Erlen, Linden, Ulmen und anderen Laubhölzern und deren Ersetzung durch Fichte und abermals Fichte, die vielen Tieren den Lebensraum entziehen (Veränderungen der Bodenschichten, der Feuchtigkeit, des Bewuchses und der Begleitfauna). Ähnliches gilt für die Baum- und Gebüschgruppen entlang der Bäche und Flüsse: wo diese abgeholzt werden, trocknet der Boden stärker aus und an Feuchtigkeit gebundene Tierarten haben keine Lebensmöglichkeit mehr. Auch die Wasserfauna wird dadurch betroffen, denn der Sonne voll ausgesetztes Wasser erwärmt sich natürlich viel rascher; jene Arten, die an kälteres Wasser gebunden sind, verlieren dadurch gleichfalls ihren Lebensraum. Maßnahmen gegen diese Lebenszerstörung sind schwierig, aber doch unerlässlich, wenn die Bemühungen um die Erhaltung der Artenvielfalt Erfolg haben sollen.

In ihrem Vorkommen gefährdet sind vielfach auch jene Schneckenarten und Rassen, die von Süden oder Osten her die Steiermark erreichen und hier in einem mehr oder weniger schmalen Bereich leben. Ein Beispiel ist die südöstliche Schneckenart *Campylaea planospira illyrica*, die nach alten Meldungen bis in das Gebiet um Peggau vorkam. Heute ist von dieser Art dort und in der gesamten mittleren Steiermark nichts mehr zu finden und die lokalen Vorkommen in der südlichen Steiermark sind durch Abholzungen und sonstige menschliche Eingriffe ernstlich gefährdet. Ähnliches gilt für andere Arten mit südlicher oder östlicher Verbreitung, doch weiß man über ihre Vorkommen im Süden und Osten der Steiermark vielfach noch zu wenig. Die Erhaltung von beschatteten Felsstellen (besonders bei kalkhaltigem Gestein) und ebenso die Erhaltung von feuchten Waldpartien, bes. in Gräben und

Auen, sind unerläßliche Maßnahmen, um solche Reliktbestände von Schnecken – und ebenso auch von anderen Tierarten – vor der Vernichtung zu retten.

Als gefährdet sind schließlich noch die Bestände der Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) anzuführen: zu Zehntausenden wird diese größte heimische Land-Gehäuseschnecke in der Steiermark gesammelt und für Genußzwecke verarbeitet – eine Entnahme aus der Natur, die auf Dauer zum Zusammenbruch der Populationen führen wird, ähnlich wie dies in anderen Ländern mit starker Besammlung dieser Art schon der Fall war. Die derzeitigen Schutzmaßnahmen (ein Dreijahreszyklus für die jeweils freigegebenen Gebiete) werden nicht ausreichen und zumindest eine weitere Beschränkung der Aufsammlungen erscheint unerläßlich.

Eine ziemlich große Zahl von Schneckenarten und Rassen ist in ihrem Vorkommen auf den Ostrand der Alpen beschränkt (Endemiten). Unter der Gefährdungsgruppe A.4 wären alle diese Arten bzw. Rassen, soweit ihr Areal auch die Steiermark berührt, anzuführen, doch wurde davon in jenen Fällen Abstand genommen, in denen es noch weitgehend ungefährdete Vorkommen in größeren Höhen gibt, so beispielsweise von *Semilimax*-, *Eucobresia*-, *Vitrea*- und *Vertigo*-Arten bzw. Rassen *Orcula*- und *Trichia*-Arten u. a. m. Auch die nur aus alpinen Lagen bekannte, kalkgebundene *Heliciden*-Art *Cylindrus obtusus* wurde aus diesem Grund nicht in die nachstehende Liste aufgenommen.

3. Aufteilung der Arten nach Gefährungskategorien

Die Arten sind innerhalb der einzelnen Kategorien nach der für ZODAT erstellten Liste (KLEMM 1976) und dem Verzeichnis der steirischen Arten (KREISSL 1976) gereiht. Hinsichtlich der Nomenklatur erfolgten Abänderungen nach NORDSIECK 1979 (Clausiliidae) und GLÖER, MEIER–BROOK & OSTERMANN 1980 (Süßwassermollusken). Ungeklärt sind die gültigen Namen (und teilweise auch die systematische Zuordnung) einiger Quellschnecken. So scheint »*Bythinella lacheineri*« in der Literatur unter den Gattungsnamen *Frauenfeldia*, *Bythinella*, *Microna*, *Graziana* und *Belgrandiella* auf; *Bythinella austriaca* und die unter den Namen *Bythinella schmidtii cyclolabris* und *opaca* angeführten Tiere sind hingegen revisionsbedürftig.*

Die Zuordnung speziell der wasserbewohnenden Schneckenarten zu einer bestimmten Gefährungskategorie erfordert manchmal nähere Erläuterungen, so etwa, wenn die »Höhlschnecke« *Paladilhopsis tschapecki* in der typischen Form in der Kategorie A.1.2 geführt wird, in der Rasse *bormanni* hingegen in der Gruppe A.2.

* Während der Manuskripterstellung und des Satzes wurde getrachtet, eine Klärung der offenen Fragen hinsichtlich der Nomenklatur der Wasserschnecken zu erreichen. Herrn Prof. Mag. Peter REISCHÜTZ, Horn, danke ich für die diesbezügliche Zusammenarbeit, verschiedene Hinweise und ebenso für seine Bereitschaft, ein Verzeichnis der in Österreich vorkommenden Wasserschnecken-Arten mit näheren Erläuterungen zu erstellen. Dieses Verzeichnis wird in den »Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum« erscheinen (REISCHÜTZ 1981). Änderungen gegenüber der zitierten Arbeit von GLÖER et al. erfolgten bereits nach diesem Verzeichnis. – Auch der Hinweis auf die in Wäldern gefährdeten Nacktschneckenarten wurde nach einer diesbezüglichen Mitteilung von Prof. REISCHÜTZ eingefügt.



Abb. 2: Pfaffenkogel bei Stübing nördlich Graz; der xerotherme Osthang ist Lebensraum von *Clausilia dubia grimmeri* und anderen xerophilen Schneckenarten wie *Truncatellina cylindrica*, *Granaria frumentum*, *Chondrina clienta*, *Euomphalia strigella* und *Cepaea vindobonensis*.

Foto: Dr. E. Kreissl.

Erstgenannte Form ist nur aus dem Höhlen- bzw. Spaltensystem des Buchkogels bei Graz bekannt und durch Tunnelbau gefährdet (s. o.), zweitgenannte wurde aus einer Höhle im Grazer Bergland bekannt, bei der Veränderungen derzeit nicht zu befürchten sind. Das Vorkommen der nächstverwandten Art, *Iglica gratulabunda*, ist vielleicht auch relativ ungefährdet, doch weiß man nicht, wo es liegt (das einzige bekannte Exemplar stammt aus einem Genist der Mürz). Da jegliche Nachsuche bisher erfolglos blieb, ist diese Art unter A.1.1 zu führen. — Insgesamt ist zu den Wasserschnecken zu sagen, daß es in Anbetracht der völlig ungenügenden Kenntnisse über die steirischen Vorkommen der einzelnen Arten einerseits und der rapid fortschreitenden Lebensraumzerstörung andererseits angebracht ist, diese Arten in die Gefährdungsgruppe A.2 zu stellen. Auszunehmen sind lediglich die unter A.1.1 und A.1.2 angeführten Arten sowie *Galba truncatula*, die wohl als einzige Art der Gruppe in der Steiermark nicht gefährdet ist.

Einen Sonderfall schließlich bilden jene Schneckenarten, deren Herkunft nicht mehr einwandfrei festgestellt werden kann, Einschleppung aber anzunehmen ist. Für die »Rote Liste« sind diesbezüglich *Zebrina detrita* und *Charpentieria (Itala) itala brauni* zu nennen (s. B. 4); auch die wasserbewohnende Art *Physa acuta* könnte hierher gehören (vgl. REISCHÜTZ 1980:271. »Diese mediterrane Art wurde vermutlich durch Transport von Wasserpflanzen auch in Mitteleuropa eingeschleppt«). JAECKEL 1962 bezeichnet *Physa acuta* jedoch als »mediterran (im weitesten Sinne)« und die für die Steiermark vorliegende Meldung (Trahütten, FRANK 1979:191)

spricht nach Lage und Höhe des Fundortes (Koralpengebiet, ca. 1000 m) eher für ein autochthones Vorkommen; die Art wird demgemäß unter A.2 geführt.

Wasserschnecken und Muscheln

A.1.1 Ausgestorben, ausgerottet oder verschollen

Theodoxus danubialis (C. PFEIFFER, 1828)

Iglica gratulabunda A.J. WAGNER, 1910

A.1.2 Aussterben zu befürchten

Viviparus contectus (MILLET, 1813)

Paladilhopsis tschapecki tschapecki (CLESSIN, 1882)

Unio pictorum (LINNAEUS, 1758)

A.2 Stark gefährdet

Valvata cristata O.F. MÜLLER, 1774

Valvata piscinalis (O.F. MÜLLER, 1774)

Paladilhopsis tschapecki bormanni STOJASPAL, 1978

Bythinella austriaca (FRAUENFELD, 1859)

Bythinella schmidtii (KÜSTER, 1855)

Belgrandiella lacheineri (KÜSTER, 1852)

Belgrandiella austriana (RADOMAN, 1975)

Belgrandiella styriaca STOJASPAL, 1978

Bithynia tentaculata (LINNAEUS, 1758)

Aplexa hypnorum (LINNAEUS, 1758)

Physa acuta DRAPARNAUD, 1805

Lymnaea (Galba) corvus (GMELIN, 1788)

Lymnaea (Galba) turricula (HELD, 1836)

Lymnaea (Radix) auricularia (LINNAEUS, 1758)

Lymnaea (Radix) ovata (DRAPARNAUD, 1805)

Lymnaea (Radix) peregra (O.F. MÜLLER, 1774)

Lymnaea stagnalis (LINNAEUS, 1758)

Planorbis carinatus O.F. MÜLLER, 1774

Planorbis planorbis (LINNAEUS, 1758)

Anisus leucostomus (MILLET, 1813)

Anisus septemgyratus (ROSSMÄSSLER, 1835)

Bathyomphalus contortus (LINNAEUS, 1758)

Gyraulus acronicus (FERUSSAC, 1807)

Gyraulus albus (O.F. MÜLLER, 1774)

Gyraulus crista (LINNAEUS, 1758)

Segmentina nitida (O.F. MÜLLER, 1774)

Planorbarius comeus (LINNAEUS, 1758)

Ancylus fluviatilis O.F. MÜLLER, 1774

Acroloxus lacustris (LINNAEUS, 1758)

Anodonta cygnea (LINNAEUS, 1758)

Sphaerium lacustre (O.F. MÜLLER, 1774)

Landschnecken

A.2 Stark gefährdet

Truncatellina claustralis (GREDLER, 1856)

Die im mittleren Murtal (bei Peggau und Graz) gelegenen, wenigen Fundstellen dieser seltenen, feuchtigkeitsbedürftigen Art sind durch Straßenbau und Abgase gefährdet.

Argna biplicata excessiva (GREDLER, 1856)

Vereinzelt an Rotbuchenstandorten; gefährdet durch Lebensraumzerstörung (Abholzung).

Chondrula tridens (O.F. MÜLLER, 1774)

Wärmeliebende Art mit ungenügend bekannten Reliktvorkommen in der Steiermark. Gefährdet durch Kultivierung von Trockenstandorten.

Bulgarica vetusta (ROSSMÄSSLER, 1836)

Südliche Art; über isolierte Vorkommen in der Steiermark (nur bei Eibiswald?) ist noch zu wenig bekannt. Gefährdet durch Abholzung.

A.3 Gefährdet

Cochlostoma henricae huettneri (A.J. WAGNER, 1897)

Völlig isolierte, felsgebundene Rasse mit sehr kleinem Verbreitungsgebiet: Totes Gebirge und Bereich der Salzkammergutseen – in deren Bereich durch Verbauung und Abgase gefährdet.

Succinea elegans (RISSO, 1826)

Lebt im Schilfgürtel von Gewässern. Gefährdet durch Lebensraumzerstörung.

Macrogastra densestriata (RÖSSMÄSSLER, 1836)

Die zerstreuten Vorkommen dieser ostalpin-dinarischen Art im mittleren Murtal sind vielleicht schon erloschen, die übrigen steirischen (südliche Steiermark, Salza-tal?) gefährdet (ökologische Ansprüche zu wenig bekannt).

Monacha cartusiana (O.F. MÜLLER, 1774)

Die Vorkommen dieser wärmeliebenden Art im mittleren Murtal sind gefährdet.

Perforatella bidentata (GMELIN, 1788)

Feuchtigkeitsliebende Art, aus der Steiermark bisher nur von Weitendorf bei Wildon sowie aus dem Kainach- und Laßnitztal bekannt. Vorkommen durch Schlägerungen und andere »Kultivierungsmaßnahmen« gefährdet.

Helicodonta obvoluta (O.F. MÜLLER, 1774)

Nur lokale Vorkommen u. a. im Grazer Bergland, – dort anscheinend sehr im Rückgang.

Helicigona lapicida (LINNAEUS, 1757)

In der Steiermark nur nördlich der Enns, besonders in Rotbuchenbeständen; durch deren Rückgang gefährdet.

Campylaea planospira illyrica (STABILE, 1864)

Die Vorkommen im mittleren Murtal (nördlich Peggau) scheinen erloschen, jene in den südlichen Landesteilen sind durch Abholzungen usw. gefährdet.

Chilostoma achates stiriae (FORCART, 1933)

Endemit des Alpenostrandes (nur aus der Steiermark bekannt). Die Vorkommen dieser feuchtigkeitsbedürftigen Rasse im Grazer Bergland sind lokal durch die o.g. Waldveränderungen bedroht.

Helix pomatia (LINNAEUS, 1758)

Bestände durch zu starke Entnahme für kommerzielle Verarbeitung gefährdet.

A.4 Derzeit nicht bedroht, aber nur wenige Biotope besiedelnd

Erjavecia bergeri (ROSSMÄSSLER, 1836)

Kalkstete Felsenschncke, die in der Steiermark nur im Salzkammergut bzw. im oberen Ennstal (doch nur nördlich der Enns) lebt.

Clausilia dubia (DRAPARNAUD, 1805)

Einzelne Rassen dieser Art, deren Vorkommen ganz oder zum Großteil auf die Steiermark beschränkt sind (*grimmeri*, *flonigiana*, *runensis*, *speciosa*, *gracilior*) sind durch Lebensraumzerstörung vor allem im Bereich des mittleren Murtales gefährdet.

Neostyriaca corynodes styriaca (A. SCHMIDT, 1857)

Höhenrasse, die nur in Teilen des Grazer Berglandes (Schöckl, Hochlantschstock) vorkommt.

Trichia filicina styriaca (POLINSKI, 1929)

Nur aus der Steiermark bekannt, Hauptvorkommen im Grazer Bergland. Lokal durch Abholzungen gefährdet. Ökologische Ansprüche (Mischwald?) zu wenig bekannt.

B.4 Eingebürgerte Arten mit geringen Beständen

Zebrina detrita (O.F. MÜLLER, 1774)

Das einzige steirische Vorkommen am Schloßberg in Graz scheint erloschen.

Charpentieria (Itala) itala (G. MARTENS, 1824)

Aus der Steiermark in der Form *braunii* nur von Graz bekannt: Schloßberg und Ruine Gösting (vermutlich Einschleppung mit dem Weinbau). Am Schloßberg zahlreich; bei der Ruine Gösting keine neueren Funde.

Literatur

- BOETERS, H.D., 1970: Die Gattung *Microna* CLESSIN, 1890. – Arch. Moll., 100 (3/4):113–145.
- BOETTGER, C.R., 1961: Zur Systematik der in die Gattung *Pisidium* C. PFEIFFER gerechneten Muscheln. – Arch. Moll., 90:227–248.
- EHRMANN, P., 1933: Weichtiere, Mollusca. – In die Tierwelt Mitteleuropas, hsg. v. BROHMER, P., EHRMANN, P. & ULMER, G., 2 (1) – Quelle & Meyer, Leipzig.
- FRANK, C., 1976: Zusammenstellung der für die Steiermark wesentlichen malakologischen Literatur. – Ver. Zool. Bot. Ges. Wien, 115:110–133 (dort Zitate für FRANK, C., 1975–1976).
- 1977 a: *Clausilia dubia gracilior* CLESSIN 1887 als Endemit des Ostalpenrandes in ihren Vorkommen im mittleren Murtal und südlich der Mürz. – Soosiana, 5:63–70.
- 1977 b: Mollusca (Stylommatophora): Haupt- und Subassoziation an der Ruine Gösting im Grazer Feld. – Mitt. Zool. Ges. Braunau, 3 (1/2):45–50.
- 1978: Vorzugsbiotope und vertikale Verbreitung zweier *Iphigena*-Rassen in Südwest- und Oststeiermark. – Soosiana, 6:57–66.
- GLÖER, P., MEIER-BROOK, C. & OSTERMANN, O., 1980: Süßwassermollusken. ed. 2. Dt. Jugendbund für Naturbeob., Hamburg.
- JAECKEL, S.G.A., 1962: Die Weichtiere (Mollusca) Mitteleuropas. 2. Ergänzungen und Berichtigungen zum rezenten und quartären Vorkommen der mitteleuropäischen Mollusken. – In: Die Tierwelt Mitteleuropas, hsg. v. BROHMER, P., EHRMANN, P. & ULMER, G., 2 (1) Ergänzung. – Quelle & Meyer Leipzig.
- KLEMM, W., 1954: Gastropoda und Bivalvia. In: FRANZ, H., Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt, 1. – Wagner, Innsbruck: 210–280.
- 1960: *Clausilia dubia* DRAPARNAUD und ihre Formen in Österreich. – Arch. Moll., 89:81–109.
- 1969: Der Rassenkreis *Iphigena (Macrogstra) badia* (C. PFEIFFER, 1828). – Arch. Moll., 99:133–155.
- 1974: Die Verbreitung der rezenten Land-Gehäuse-Schnecken in Österreich. – Denkschr. österr. Akad. Wiss., math.-naturwiss. Kl., 117:1–503.
- 1976: Die Molluskensammlung des Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum in Graz: Gastropoda von steirischen Fundorten. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 5 (3):81–110.
- KOFLER, A. & KREISSL, E. 1971: Zur Kenntnis der Molluskenfauna im Gebiet von Neumarkt in Steiermark und einigen angrenzenden Landesteilen. – Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, 39:17–44.
- KREISSL, E., 1976: Verzeichnis der bisher aus der Steiermark nachgewiesenen Schnecken- und Muschel-Arten. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 5 (3):111–126.
- 1980: Neue Nachweise von *Argna biplicata excessiva* (GREDLER 1856) aus Österreich. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 9 (1):59–64.
- NORDSIECK, H., 1979: Zur Anatomie und Systematik der Clausilien, XXI. Das System der Clausilien, II: Die rezenten europäischen Clausilien. – Arch. Moll., 109:249–275.

- RADOMAN, P., 1975: Specijacija u okviru roda *Belgrandiella* i njemu srodnih rodova na Balkaniskom poluostrvu. – Glasnik Prirod. Muz. Beograd Ser. B, 30:29–69.
- REISCHÜTZ, P.L., 1973: Beiträge zur Kenntnis der Molluskenfauna Österreichs. – Mitt. Zool. Ges. Braunau, 1 (14/15):372–375.
- 1974: Die Nacktschnecken Österreichs. – Mitt. dt. malakozool. Ges., 3 (27): 154–161.
- 1978: Bemerkungen zu *Deroceras klemmi* GROSSU 1972 (Moll., Gastropoda, Limacidae). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 7 (1):39–44.
- 1980a: Beiträge zur Molluskenfauna des Waldviertels. – Festschr. 50-Jahr-Feier Höbarthmus. u. Mus.-Ver. in Horn 1930–1980:259–275.
- 1980b: *Lehmannia bielzi* LUPU 1973 – eine für Österreich neue Nacktschnecke (Moll., Gastropoda). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 9 (3):189–190.
- 1981: Die rezenten Wasserschneckenarten Österreichs (Moll., Gastropoda). – Mitt. Abt. Zool. Landesmuseum Joanneum, 10 (in Druck).
- REISCHÜTZ, P.L. & STOJASPAL, F.J. 1972: Bemerkenswerte Mollusken aus Österreich. – Mitt. Zool. Ges. Braunau, 1 (13):339–344.
- STOJASPAL, F.J., 1978: Zwei neue Grundwasserschnecken aus dem Bärenloch bei Mixnitz (Steiermark). – Die Höhle, 29 (3):87–90.
- TSCHAPECK, H., 1876: *Campylaea styriaca* FRIED. – Nachr. Bl. dt. malakozool. Ges., 8:145–149 (weitere Veröff. von TSCHAPECK, H. 1876–1887 s.).
- ZILCH, A., 1962: Die Weichtiere (Mollusca) Mitteleuropas. 1. Ergänzung und Berichtigungen zur Nomenklatur und Systematik in P. EHRMANN'S Bearbeitung. – In: Die Tierwelt Mitteleuropas, hsg. BROHMER, P., EHRMANN, P. & ULMER, G., 2 (1), Ergänzung. – Quelle & Meyer, Leipzig.
- 1970: *Microna* ZIEGLER in FRAUENFELD 1863. – Arch. Moll., 100 (3/4):147–149.
- ZIMMERMANN, S., 1932: Über die Verbreitung und die Formen des Genus *Orcula* HELD in den Ostalpen. – Arch. Naturgesch. N.F., 1:1–56.

Anschrift des Verfassers: Dr. Erich Kreissl
 Leiter der Abteilung für Zoologie
 am Landesmuseum Joanneum
 Raubergasse 10
 A-8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Naturschutz](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [MN6](#)

Autor(en)/Author(s): Kreissl Erich

Artikel/Article: [Rote Liste der in der Steiermark gefährdeten Schnecken und Muscheln \(Mollusca\). 137-148](#)